

Eröffnungsrede zur 20. Wahlperiode von Antje Grotheer

03.07.2019 · Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,
sehr geehrte Damen und Herren,

vor Ihnen / vor uns liegt eine neue Wahlperiode. Doch bevor wir dazu übergehen, möchte ich an unseren Kollegen Jörg Kastendiek erinnern, der leider kurz vor den Wahlen zur Bremischen Bürgerschaft, am 13. Mai 2019, verstorben ist. Wir gedenken ihm heute in der ersten Landtagssitzung nach seinem Tod. 25 Jahre war Jörg Kastendiek Mitglied dieses Parlaments. Er hat mehr als die Hälfte seines mit 54 Jahren viel zu kurzen Lebens der Politik, der Demokratie und vor allem Bremen gewidmet.

Es hat mich tief beeindruckt, wie sehr Jörg Kastendiek – schon von seiner Krankheit gezeichnet – sich bis zuletzt für dieses Parlament und im Wahlkampf für seine Partei engagiert hat. Lassen Sie uns an ihn mit einer Schweigeminute erinnern.

Bitte erheben Sie sich.

Schweigeminute

Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich danke ihnen!

Lassen Sie uns nun in die neue Wahlperiode starten – mit Ihnen beginnt die 20. dieses Parlaments!

Vieles hat sich geändert: Hier sitzen jetzt 84 Abgeordnete. Um das Stimmgleichgewicht zwischen Bremer und Bremerhavener Abgeordneten zu halten, gibt es nun einen Bremer Sitz mehr. Außerdem sitzen hier viele neue Abgeordnete, die mit Elan an die Arbeit wollen und die sich in der vergangenen Woche hier schon alles zeigen ließen.

Und es gibt zudem eine Fraktion mehr – und damit jetzt sechs an der Zahl in unserem Parlament.

Sie alle sollten sich in diesem schönen Plenarsaal allerdings nicht zu heimisch fühlen: Wir werden nur noch heute in diesem Gebäude tagen, anschließend wird das Haus der Bürgerschaft saniert. Alle weiteren Sitzungen werden im Rathaus stattfinden. Genießen Sie also heute noch einmal dieses großzügige, helle, lichte Parlamentsgebäude. Die nächsten anderthalb Jahre werden – ich sag's mal vorsichtig – anders ...

Ich bin mir sicher: Diese 20. Wahlperiode wird noch in vielen weiteren Punkten eine Herausforderung. Wir haben sechs Fraktionen – das klingt bis hier her nicht so aufregend. Aber machen wir uns nichts vor: Mit dem Einzug der AfD in Fraktionsstärke erleben wir eine Zäsur im Parlament. Wir haben damit in Fraktionsstärke Vertreter einer Partei unter uns, die wiederholt unsere Werte – Menschenwürde, Gleichheit, Solidarität, bis hin zur Demokratie und sogar der Meinungsfreiheit – in Frage stellt und verhöhnt. Ihre Worte wirken wie Gift auf unsere Gesellschaft. Sie ist ein Motor für die Verrohung unserer Sprache. Leider macht sich das bereits auch in unserer bremischen Stadtgesellschaft bemerkbar.

Das, was bislang nur Worte waren, mündet letztlich auch in Taten: Dass in unserem Land, 74 Jahre nach der Befreiung vom Nationalsozialismus, ein demokratisch gewählter Politiker von einem Rechtsradikalen ermordet wird – das war für mich unvorstellbar. Und es macht Angst.

„Erst gehen die Hass-Parolen spazieren – und dann die Messer“, hat die Schriftstellerin und Literaturnobelpreisträgerin Hertha Müller mal gesagt. Das war nach dem Attentat auf Henriette Reker in Köln, die das zum Glück überlebt hat. Aus den Messern sind inzwischen Schusswaffen geworden. Und Walter Lübcke – Regierungspräsident von Kassel – hat das nicht überlebt. Ein Politiker, der ermordet wurde, weil er für Werte stand und wortwörtlich „einstand“ – nämlich unsere zivile und solidarische Gesellschaft. Das alles hätte ich nach '45 in diesem Land nicht für möglich gehalten.

Meine Damen und Herrn, ich möchte Sie jetzt bitten, sich erneut von Ihren Plätzen zu erheben aus Respekt vor Walter Lübcke und seiner in einer Schweigeminute zu gedenken.

Schweigeminute

Ich danke Ihnen.

Ich wünsche mir nach diesem Attentat von dieser 20. Wahlperiode, dass zumindest fünf Fraktionen zusammenstehen und sich in einer Sache einig sind: Klare Kante gegen rechts!

Die Debattenkultur und auch das Verhalten einzelner Abgeordneter ist in den deutschen Parlamenten rauer geworden. Darauf haben wir reagiert und unsere Haus- und Geschäftsordnung entsprechend angepasst. Grundlage jeglichen Handelns des Präsidiums ist die Wahrung der Würde dieses Hauses. Diese parlamentarische Würde ist ein hohes Schutzgut – denn das Ansehen der Bürgerschaft ist DIE Bedingung, die für Akzeptanz bei den Bürgerinnen und Bürgern sorgt. Und das ist letztlich die Voraussetzung einer funktionierenden staatlichen Ordnung.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
wir haben vor drei Tagen dieses Haus zum Tag der Architektur noch einmal geöffnet. Viele Bremerinnen und Bremer sind gekommen und haben sich von Ihnen als Abgeordnete durch den Plenarsaal führen lassen, haben Fragen zu den Knöpfen und Schaltern hier im Präsidium und dem Politikbetrieb beantwortet. Das war ein wunderbarer Tag mit neugierigen Fragen und hoffentlich klugen Antworten. Ein Tag der zeigt: das hier ist nicht nur die Bremische, sondern die Bürgerschaft aller Bremerinnen und Bremer.

Viele von Ihnen wissen, dass ich mich nur ungern von diesem Posten verabschiede. Präsidentin der Bremischen Bürgerschaft zu sein, war mir eine ganz besondere Freude. Und es war mir eine unglaubliche Ehre. In diesen kurzen drei Monaten haben wir viel angestoßen: die #weilwichtig Kampagne, um die Wahlbeteiligung zu erhöhen. Den Umbau. Eine neue Geschäftsordnung. Viele Ideen für neue Projekte.

Ich wünsche meinem mutmaßlichen Nachfolger eine glückliche Hand! Und ich beglückwünsche ihn zu dem tollen Team, das er um sich haben wird: eine Verwaltung, die schnell und engagiert und mit Hochdruck arbeitet – so ganz anders, als sich manche fälschlicherweise Verwaltung vielleicht sonst vorstellen!

Ich bin gespannt auf die nächsten Jahre. Lassen Sie uns zeigen, was wir Bremerinnen und Bremer können. Lassen Sie uns hart in der Sache streiten, aber respektvoll miteinander umgehen. Und lassen Sie uns ein deutliches Signal setzen, wann immer nötig: für Freiheit, Solidarität und Demokratie!

Ich danke Ihnen.